

*Liebe Freundinnen und Freunde
der Gesellschaft zur Erhaltung der Eulen e. V.,*

Weihnachten sollte ein Anlass sein, bei gutem Wein das Jahr ausklingen zu lassen. Wir tun dies mit Blick auf die Fortschritte, die wir dank Ihrer Unterstützung 2016 für den Schutz der Eulen haben erreichen können.

Im Wein liegt allerdings nicht nur Wahrheit, sondern auch ein Problem. Die klimatisch günstigen Weinberge sind seit jeher ein idealer Uhubensraum. Aber nicht ganz:

In den Weinbergen an Mosel und Ahr beispielsweise werden jährlich bis zu zehnmal Pflanzenschutzmittel von Hubschraubern ausgebracht. Auf die lauten, überraschend auftauchenden Hubschrauber reagieren die zur Einsatzzeit mit der Jungenaufzucht beschäftigten Uhus und die noch nicht flugfähigen Jungvögel mit Panik. Infolgedessen kommt es leicht zu Brutaufgaben oder die Jungen stürzen wegen des Rummels am Fels in die Tiefe mit oft tödlichem Ausgang.

Wie sehr der Hubschraubereinsatz Uhus gefährdet, belegen die Aufzeichnungen der Uhuwebcam der EGE von einem Uhubrutplatz an der Ahr im Jahr 2011. Nach dem Einsatz des Hubschraubers wurden die zwei sechs Wochen alten Jungen nicht mehr mit Nahrung versorgt. Erst nach sieben Tagen nahmen die bis dahin verschwundenen Altvögel die Fütterung wieder auf. Während der sieben Tage ohne Fütterung kam es zu Übergriffen des stärkeren Jungvogels auf das schwächere Junge, das später an den Folgen starb.



Uhu © Gordana und Ralf Kistowski

Der Hubschraubereinsatz zählt zu den Gründen, warum im Moseltal der für eine stabile Uhupopulation notwendige Wert von 1,2 Jungen je Brutpaar deutlich verfehlt wird. Dabei befinden sich 24 der 34 bekannten Uhubrutplätze an Mosel und Ahr innerhalb zum Schutz des Uhus eingerichteten Europäischen Vogelschutzgebieten. 22 der 24 Brutplätze sind von Hubschraubereinsätzen betroffen.

EGE – Gesellschaft zur Erhaltung der Eulen e. V.

European Group of Experts on Ecology, Genetics and Conservation

www.ege-eulen.de – Breitestr. 6 – D-53902 Bad Münstereifel – Telefon 022 57-95 88 66 – egeeulen@t-online.de

Spendenkonto: Postbank Köln BIC PBNKDEFF IBAN DE66 3701 0050 0041 1085 01



Hubschrauber versprüht Pflanzenschutzmittel vor Uhnest © Stefan Brücher

Natürlich wäre es besser, im Weinbau würde auf Pflanzenschutzmittel verzichtet. Aber dazu ist nur eine Minderheit der Winzer bereit. Für die Uhus ist allerdings bereits der Hubschrauber selbst das Problem. Die Gefährdungen ließen sich begrenzen, nähme der Flugbetrieb auf Uhus Rücksicht. Dies erfordert keine Einschränkungen der Flüge, sondern lediglich Absprachen. So wäre es schon von Vorteil, wenn die Flüge nicht von hinten über die Brutplätze hinweggeführt, sondern Routen geflogen würden, bei denen der Hubschrauber für Uhus frühzeitig sichtbar ist und sie sich auf dessen Herannahen einstellen können.

Die EGE hat deswegen die rheinland-pfälzische Landesregierung schon vor Jahren um geeignete Initiativen zur Lösung des Problems gebeten. Die Landesregierung überlässt es jedoch der EGE, mit den zuständigen Stellen Kontakt aufzunehmen und Absprachen mit fünf Firmen und 12 Hubschrauberpiloten zu erreichen.

Die Absprachen gestalten sich schwierig, weil die Spritzungen witterungsabhängig sind und u. U. kurzfristig umdisponiert werden müssen. Wie dramatisch die Lage stellenweise ist, belegt die Aussage eines der Piloten: „Wenn ich dort normal fliege, blase ich die ganze Brut aus der Nische“.

Es liegt auf der Hand, dass die EGE nichts unversucht lässt, solche Risiken zu vermeiden. Auch deswegen bin ich selbst fortwährend im Einsatz. Mit dem Auto zigtausende Kilometer während der monatelangen Spritzsaison und oft rund um die Uhr. Eine staatliche Unterstützung, eine Entschädigung seitens der Weinbauunternehmen oder der Hubschrauberfirmen erhält die EGE nicht. Auch deshalb, liebe Freundin-

nen und Freunde unserer kleinen Organisation, hängt so vieles, ja eigentlich alles von Ihrer Spendenbereitschaft ab. Der beigefügte EGE-Jahresbericht 2016 zeigt Ihnen, wofür wir Ihre Spende im zu Ende gehenden Jahr noch eingesetzt haben.

Wie mag es um die Uhus in den übrigen zwölf deutschen Weinanbaugebieten bestellt sein? Die Weinanbaugebiete nehmen zwar nur drei Prozent der Bundesrepublik ein, aber vermutlich mehr als zehn Prozent des Uhubestandes. Im 160 Kilometer langen Tal der Mosel wäre eigentlich Platz für etwa 70 Uhupaare. Tatsächlich leben dort auch wegen der Hubschrauberflüge nur ungefähr halb so viele und überdies hoch gefährdet.

Wenn wir Sie zum Jahreswechsel erneut um eine großzügige Spende bitten, dann nicht zuletzt, damit wir die Bemühungen um den Schutz der Uhus in den Weinberglandschaften zwischen Ahr und Elbsandsteingebirge, zwischen Kaiserstuhl und Unstrut fortsetzen können. Damit im Wein nicht nur Wahrheit liegt, sondern im Weinanbau Rücksicht genommen wird auf Deutschlands Uhus.



Junge Uhus © Gordana und Ralf Kistowski

Herzlichen Dank, Frohe Weihnachten und ein gutes Jahr 2017!
Ihr

Stefan Brücher
Vorsitzender
Bad Münstereifel, am 10. Dezember 2016